

MOOCs – Massive Open Online Courses. Offene Bildung oder Geschäftsmodell?

Schulmeister, Rolf (2013): *MOOCs – Massive Open Online Courses. Offene Bildung oder Geschäftsmodell?* Münster: Waxmann Verlag GmbH. 278 Seiten, 37,90 Euro, ISBN: 978-3-8309-2960-4

Im Jahr 2012 wurde die Bildungslandschaft mit einem Ereignis konfrontiert, für das es anscheinend keine Vorläufer gab. Die Massive Open Online Courses (MOOCs) kamen! Auslöser waren zwei Stanford Professoren, die beschlossen ihren Informatikkurs nicht nur (potenten) Studierenden anzubieten, sondern Interessierten auf der ganzen Welt. Der Zuspruch war so gewaltig, das andere Hochschullehrende folgten und ebenfalls offene (Massen-)Kurse offerierten, um daraus kurze Zeit später for-profit Unternehmen auszugründen. In den Medien wurden die MOOCs als „Revolution(ierung) der Bildung“ interpretiert und das Jahr des MOOCs ausgerufen.

Vor diesem Hintergrund ist das vom Hamburger Pädagogikprofessor Rolf Schulmeister herausgegebene Buch „MOOCs – Massive Open Online Courses. Offene Bildung oder Geschäftsmodell?“ angesiedelt, das inmitten des Hypes erscheint und in drei große Themenblöcke gegliedert ist. In der einführenden Einleitung „Der Beginn und das Ende von OPEN“ zeichnet Schulmeister die „Chronologie der MOOC-Entwicklung“ nach. Mit dem Begriff „OPEN“ wird ein eigenwilliger Zugang zum Phänomen gewählt, da es nur um die xMOOCs geht und nicht um das viel breitere Feld von Open Education. Darauf geht Schulmeister zwar kurz ein und wiederholt berechtigterweise die vielfach geäußerte Kritik (Open verstanden nur als offen für alle). Der mit Open verbundenen Tradition in der Bildung (offener Unterricht, Open University, Open Educational Resources) wird damit allerdings nicht ausreichend Rechnung getragen.

Differenziert und sehr gut recherchiert legt Schulmeister Motive und Visionen der MOOC Anbieter offen, die Einblick in die neoliberale Denkweise jenseits des Atlantiks geben und die großspurigen Erwartungen letztlich als Matthäus-Effekt entlarven. Das führt dann zur Frage, für wen MOOCs denn geeignet sein?! Schulmeister glaubt, dass „(...) es eher ängstliche und unsichere Lernende, die von der ständigen Rückmeldung profitieren, die aber auch mehr tutorielle Zuwendung benötigen könnten“ (S.30) sind und leitet daraus einen „pädagogischen Darwinismus“ ab. Dies begründet sich mit der dem Behaviorismus nahestehenden Didaktik, der es an tutorieller Unterstützung fehlt.

Insgesamt legt Schulmeister damit einen informativen Einstieg in das Buch vor, wenn auch der zum Teil polemische Ton etwas stört. Zugespitzt formuliert: Die Art des Kritisierens ist ein Spiegelbild der kritisierten Inhalte.

Die weiteren Beiträge geben einen umfassenden Überblick zum aktuellen Stand der MOOC-Verbreitung in Deutschland, wie z.B. des Hasso-Plattner-Instituts (openHPI) oder der FH Bielefeld, die zwei Mathematik-MOOCs auf der Udacity-Plattform entwickelte. Dabei werden ganz praktische Erfahrungen unterhaltsam, wie im Beitrag von Eric Rabkin, beschrieben und zeigen, wie sich MOOC-Lehre von traditioneller bzw. E-Lehre mit einer überschaubaren Zahl an Studierenden unterscheidet. Erfreulich ist sodann die kritische Auseinandersetzung von Simone Haug und Joachim Wedekind zu den cMOOCs, die dabei die geringe theoretische Unterfütterung ansprechen und eine lange Beispielliste präsentieren.

Den Analyse- und Reflexionsteil eröffnet Burkhard Lehmann und zeigt auf, wie MOOCs den eher starren E-Learning Markt aufgerüttelt haben, was jedoch nicht immer mit didaktischen Innovationen verbunden ist. Stattdessen gibt es zahlreiche Anleihe an die Tradition der akademischen Fernlehre, jedoch nicht im wichtigen Aspekt des „Student Support“, was Lehmann prägnant als „Missing Link“ bezeichnet. Dass es durchaus didaktische Experimente gibt, zeigt der nächste Beitrag von Jörn Loviscach „MOOCs und Blended Learning“, in dem Ergebnisse mit dem Modell des Inverted Classroom Model berichtet werden. Im abschließenden Beitrag blickt Burkhard Lehmann in die Geschichte der Bildungstechnologie zurück und identifiziert einen langlebigen technologischen Determinismus, also den Glauben Lehren und Lernen durch technologische Innovationen per se verbessern zu können.

MOOCs - so lässt sich abschließend als Fazit des Buches festhalten - sind damit keineswegs so einzigartig wie viele Kommentatoren glaubten (oder hofften), sondern „nur“ die jüngste Errungenschaft in der Evolution technologisch-gestützter Pädagogik. Diese angemessen verarbeiten und hinsichtlich ihrer Wirkungskraft einschätzen zu können, leisten die verschiedenen Beiträge auf ganz unterschiedliche Weise. Während die Praxisberichte den Leser teilhaben lassen an spannenden Entwicklungsprozessen, bieten die Reflexionen plausible Argumente zum Pro und Contra von MOOCs. Einschränkend ist allerdings anzumerken, dass angesichts der rasanten Entwicklung, empirisch abgesicherte Befunde bislang kaum vorliegen, so dass manche Argumente später in einem anderen Licht erscheinen mögen.

Dr. Markus Deimann

Markus.Deimann@FernUni-Hagen.de